

Deutschland im Jahr 2015: Hunderttausende Menschen suchen hierzulande Zuflucht vor den Kriegen im Nahen Osten, den Diktaturen Afrikas oder der Armut auf dem Balkan. Sie stoßen nicht nur auf viel Hilfsbereitschaft, sondern auch auf viele Klischees: Frauen seien nicht mehr sicher, die Islamisierung sei nicht mehr aufzuhalten und die Terrorgefahr riesengroß. Haben sich die Schreckensszenarien über Flüchtlinge bewahrheitet? Wir haben nachgeschaut.

## Flüchtlinge bringen Kriminalität

Vom ansteigenden Drogenhandel bis zu Massenschlägereien in Flüchtlingsunterkünften, von Bautzen bis zum Münchner Oktoberfest hält sich bis heute das Klischee, dass Flüchtlinge stärker zur Kriminalität neigen als ihre deutschen Mitbürger. So zeigten sich in einer repräsentativen Allensbach-Umfrage Anfang des Jahres 79 Prozent der Deutschen überzeugt, dass durch die Flüchtlinge die Kriminalität in Deutschland zunehmen werde.

Beim Blick auf die Kriminalitätsstatistik des vergangenen Jahres fällt hingegen auf, dass nichts auffällt: Mit sechs Millionen Straftaten bewegt sich die Kriminalität in etwa auf dem Niveau der Vorjahre. Für die ersten drei Monate dieses Jahres hat das BKA im Juni eine Sonderauswertung mit Fokus auf Straftaten durch Zuwanderer herausgegeben. Auch dort findet sich kein Hinweis auf einen Anstieg der Kriminalität. Im Gegenteil: Die von Zuwanderern begangenen Straftaten sanken im Berichtszeitraum um 18 Prozent. Eine Sprecherin des BKA stellte anlässlich der Veröffentlichung des Berichts fest: »Zuwanderer sind nicht krimineller als Deutsche.«

Medien kritisierten allerdings im Anschluss zu Recht, dass die Statistik einen solchen Vergleich nicht zulasse, da die Kriminalität von Deutschen in dem Bericht gar nicht untersucht werde. Dies hat indessen der Kriminologe Christian Walburg versucht. Der Wissenschaftler von der Universität Münster hat 2014 Dutzende Polizeistatistiken, Studien und Umfragen ausgewertet, um dem Klischee der Ausländerkriminalität auf den Grund zu gehen. Sein Ergebnis: Weder die ethnische Zugehörigkeit noch die Religion hat etwas mit der persönlichen Neigung zu Kriminalität zu tun. Allerdings würden Jugendliche mit Migrationshintergrund tatsächlich öfter angezeigt, verhaftet und verurteilt – jedoch nicht, weil sie häufiger kriminell werden, sondern weil sie als Ausländer wahrgenommen werden.

Wovon die eigene Neigung zur Kriminalität tatsächlich abhängt: Bildung und soziale Herkunft. Im Auftrag des Mediendienstes Integration hat Walburg dieses Jahr speziell Straftaten von Flüchtlingen untersucht. Sein Ergebnis: Flüchtlinge begehen dann mehr Straftaten, wenn sie nur über eine »geringe Bleibeperspektive« verfügen. Jene mit »günstiger Bleibeperspektive, Zugang zu Integrationskursen, zu Bildungsangeboten und Aussicht auf Zugang zum Arbeitsmarkt« begingen hingegen weniger Straftaten als der deutsche Durchschnitt.

## Die ganze Welt kommt nach Deutschland

»Wir sind nicht das Sozialamt der Welt«: Der Spruch stammt eigentlich von der NPD. Doch 2015 schürten viele Politiker und Medien die Angst, dass die gesamte weltweite Flüchtlingsbevölkerung nur ein Ziel hat: Deutschland. Mit immer neuen Schreckensprognosen lieferten sich Politiker über alle Parteien hinweg einen Überbietungswettbewerb für die absurdeste Flüchtlingsprognose. Der grüne Oberbürgermeister von Tübingen, Boris Palmer, warnte vor zehn Millionen Flüchtlingen, die Deutschland nicht integrieren könne. »An den Grenzen stehen 60 Millionen Flüchtlinge. Wie sollen wir dieser Massen Herr werden?«, fragte CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer. In seinem Buch »Wunschdenken« rechnete SPD-Mitglied Thilo Sarrazin mit bis zu 134 Millionen Flüchtlingen in Deutschland bis zum Jahr 2050. Und laut CDU-MdB Klaus-Peter Willsch droht Deutschland sogar ein Zustrom von 6,5 Milliarden Menschen.

Auch wenn viele Bürger solche Prognosen nicht ernst nehmen, war sich ein Großteil der Öffentlichkeit bei einer Zahl einig: eine Million – meist

verbunden, mit der Gewissheit, das Deutschland nicht jedes Jahr so viele Flüchtlinge aufnehmen könne. Dass Deutschland dies nicht einmal im Jahr 2015 getan hat, hatten Informationen des Bundesinnenministeriums bereits im März dieses Jahres nahegelegt. Eine Anfrage der Linkspartei hatte damals ergeben, dass 2015 zwar 1,1 Millionen Flüchtlinge nach Deutschland kamen, aber nur rund 600 000 blieben. Die meisten Medien propagierten dennoch so lange die Eine-Million-Variante, bis Innenminister Thomas de Maizière (CDU) Anfang Oktober die Zahl offiziell auf 890 000 Registrierungen im Jahr 2015 nach unten korrigierte.

Rechnet man zu diesen noch die 213 000 Flüchtlinge, die nach Angaben des Bundesinnenministeriums in den ersten neun Monaten dieses Jahres Deutschland erreichten, kommt man immer noch nicht ganz auf die ganze Welt. Stattdessen erhält man einen Wert von 1,7 Prozent der weltweit auf der Flucht befindlichen Menschen. Deren aktuelle Zahl ist mit 65 Millionen Menschen übrigens wirklich so hoch wie noch nie.

# »Es gibt eine schleichende Islamisierung«

Mythen und Schreckensszenarien über Geflüchtete in Deutschland – und was tatsächlich geschehen ist / Von Fabian Köhler

## Migranten machen die Schwimmbäder unsicher

In der sogenannten Flüchtlingskrise gibt es wahrscheinlich kein anderes einzelnes Ereignis, das mehr Einfluss auf die öffentliche Debatte hatte als die Kölner Silvesternacht. Medien berichteten über bis zu 2000 überwiegend arabischstämmige Männer, aus deren Mitte Frauen sexuell angegriffen und bestohlen wurden und beschworen das Ende der Willkommenskultur. Die »Bild«-Zeitung schrieb vom »Silvester-Mob« und »Sex-Gangstern«. Ein wachsender Teil der Öffentlichkeit folgte dem Klischee vom triebgesteuerten Araber, der besser zu Hause geblieben wäre. Die Bundesregierung verschärfte in der Folge das Asylrecht, vereinfachte Abschiebungen und schloss Rücknahmeabkommen mit nordafrikanischen Ländern. Im Sommer dann die Fortsetzung: Nahezu täglich drangen Meldungen über vergewaltigende Flüchtlinge in deutschen Schwimmbädern auf Facebook-Timelines. Oder war es andersherum?

Der WDR ist dem Klischee vom badenden Sexualstraftatmigranten einmal nachgegangen. Die Reporter fragten in den Bädern und Polizeiwachen von 30 Städten nach der Anzahl von Sexualdelikten, die Flüchtlinge begangen hatten. Das Ergebnis der Recherche: In einigen Städten gab es

mehr, in anderen weniger Übergriffe als im Vorjahr. Eine signifikanten Unterschied konnten die Reporter nicht ausmachen. Erkennbar erhöht habe sich lediglich die Sensibilität der Badegäste, die begangene Sexualdelikte häufiger zur Anzeige brächten. Und angezeigt wurden in den meisten Fällen nicht Flüchtlinge, sondern Deutsche.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt Christian Walburg, der im Auftrag des »Mediendienstes Integration« Ausländerkriminalität untersucht hat. In seinem Gutachten stellt der Kriminologe von der Uni Münster fest, dass sich die absolute Zahl der von Ausländern begangenen Sexualstraftaten seit 2008 erhöht habe. Ihr Anstieg sei aber geringer, als es die Zunahme der Zahl von Ausländern erwarten lasse. Das heißt: Statistisch ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Ausländer eine Sexualstraftat begeht, heute geringer als vor acht Jahren.

Und die 2000 »Rapefugees« von Köln? Unter ihnen wurde 159 Tatverdächtige identifiziert. In 36 Fällen erhärtete sich der Verdacht so sehr, dass die Staatsanwaltschaft ein Verfahren einleitete. Die Gesamtzahl der bis heute wegen Sexualdelikten verurteilten Flüchtlinge in Folge der Kölner Silvesternacht: zwei.

## Die Gefahr des Terrorismus steigt täglich

»Wir wissen gar nicht, wer im Moment ins Land kommt, und es ist auf Dauer mit der Sicherheit nicht zu vereinbaren«, warnte Bayerns Finanzminister Markus Söder im Oktober letzten Jahres. Spätestens mit der Enttarnung des mutmaßlichen IS-Terroristen Dschabir Al-Bakr scheinen sich die Befürchtungen zu bestätigen, dass unter Hunderttausenden Flüchtlingen auch einige Terroristen nach Deutschland kamen.

Und mit jedem Einzelnen von ihnen steigt die Angst. Da helfen auch keine Statistiken, die zeigen, dass es extrem unwahrscheinlich ist, bei einem Terroranschlag getötet zu werden. Oder Verweise darauf, dass Anschläge in Europa in den 1970er und 1980er Jahren weitaus häufiger waren – und das ganz ohne muslimische Attentäter. Bei Terror geht es um irrationale Ängste. Das wissen auch die Terroristen.

Und tatsächlich scheinen die Fälle, die Söder und Co. Recht geben, in letzter Zeit zuzunehmen: Zwei der neun Terroristen, die am 13. November 2015 in Paris 130 Menschen ermordeten, waren zuvor als Flüchtlinge von Syrien nach Frankreich eingereist. Auch die Attentäter von Ansbach und Würzburg kamen über die Balkanroute nach Deutschland.

Trotzdem ist das Söder-Zitat falsch. Denn wie Spiegel-Online-Kolumnist Sascha Lobo recherchierte, wussten Sicherheitsbehörden in bisher allen Fällen tödlicher islamistischer Anschläge in der EU vorher über die Attentäter Bescheid. Von »Charlie Hebdo« bis Brüssel standen sämtliche identifizierte Terroristen zuvor auf Terrorwarmlisten. Die überwiegende Mehrzahl von ihnen radikalisierte sich in Europa, nicht im Nahen Osten.

Auch Al-Bakr, der einen Anschlag auf einen Berliner Flughafen geplant haben soll und sich nach seiner Verhaftung im Gefängnis selbst tötete, soll erst von einem Berliner Imam zum Dschihad geführt worden sein.

Und der Fall Al-Bakr zeigt noch etwas: Nicht immer kommen die Ermittler zu spät. Gegen 68 Flüchtlinge ermittelt derzeit deutsche Sicherheitsbehörde laut Angaben des BKA. Ob diese 68 mutmaßlichen Terroristen ein Grund sind, Hunderttausenden den Schutz vor Terroristen zu verweigern, muss jeder selbst entscheiden.

## Deutschlands Islamisierung schreitet voran

Burka-Debatte, DITIB-Debatte, Debatte über Gebetssteppiche an Unis: Die Angst vor einer vermeintlichen Islamisierung Deutschland treibt längst nicht mehr nur selbsternannte patriotische Europäer beim Dresdner Abendspaziergang um. »Es gibt ja schon eine schleichende Islamisierung durch die Bevölkerungsentwicklung«, sagte AfD-Chef Jörg Meuthen kürzlich in der FAZ. Und selbst für viele derjenigen, die darin nicht automatisch etwas Schlechtes sehen, dürfte die Gewissheit bestehen, dass es vor allem Muslime sind, die nach Deutschland kommen.

Legt man die Jahresberichte des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge zu Grunde, dürften rund zwei Drittel der nach Deutschland kommenden Flüchtlinge Muslime sein. Aber Flüchtlinge sind nicht die einzigen Menschen, die nach Deutschland zuwandern. Rund 700 000 Menschen kamen 2015 aus anderen EU-Staaten in die Bundesrepublik, die meisten von ihnen aus osteuropäischen Ländern wie Rumänien, Polen, Bulgarien und Kroatien. Und damit aus Ländern, deren Bevölkerung überwiegend christlich ist. Das Ausmaß der Katholisierung des Landes von Martin Luther zeigt sich noch deutlicher beim Blick auf die Vorjahre. Denn anders als im Fall der muslimischen Flüchtlingszuwanderung verharrt der Strom christlicher Arbeitsmigranten seit Jahren auf konstant hohem Niveau.

Der relative Teil der muslimischen Bevölkerung wird sich in Deutschland in den nächsten Jahren dennoch erhöhen. Aber nicht in dem Maße, wie es Islamophobiker befürchten. Rund vier Millionen Muslime leben derzeit in Deutschland und machen damit rund fünf Prozent der Bevölkerung aus. Dass sich daran auch in zehn, zwanzig oder fünfzig Jahren nicht viel geändert haben wird, hat vor vier Jahren eine Studie des »Pew Research Center« ergeben. Das Washingtoner Institut untersuchte die Entwicklung muslimischer Bevölkerungen weltweit. Für Deutschland kamen die Forscher auf einen Anstieg des muslimischen Bevölkerungsanteils von vier auf 5,5 Millionen bis 2030 – das wären dann 7,1 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das heißt: In dem Land, das nach Meinung vieler kurz vor der Islamisierung steht, sind vermutlich auch in anderthalb Jahrzehnten 93 Prozent keine Muslime.



Foto: 123/istockphoto